

Aktuelle Situation

Anfang September wurde in Schweden ein neuer Reichstag gewählt. Die regierenden Rot-Grünen fuhren Verluste ein. Die Sozialdemokraten blieben stärkste Partei, sanken jedoch auf etwa 28 % ab – das ist das schlechteste Ergebnis seit 100 Jahren. Die Grünen verloren ebenfalls und haben es sehr knapp noch über die 4-Prozent-Hürde geschafft. Etwas zulegen konnte die Linkspartei. Mit diesem linken Block etwa gleichauf liegt die „Allianz“. Das sind 4 bürgerliche Parteien, deren wichtigste die Moderaten sind, die ebenfalls Verluste hinnehmen mussten und bei etwa 20 % auskommen. Stark zulegen konnten dagegen die Schwedendemokraten: von 12,9 % auf knapp 18 %. Welchen Kurs das Land nimmt, ist damit keineswegs klar. Schwedens Wirtschaft brummt und deshalb war sie auch kein Wahlkampfthema im Vorfeld der Reichstagswahl – oder höchstens dann, wenn es für die rot-grüne Regierung darum ging, die eigenen Verdienste in den Vordergrund zu stellen. Das reale Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) wurde vom Schwedischen Statistischen Amt (SCB) für das 1. Halbjahr 2018 auf 3,3 % gegenüber der vergleichbaren Vorjahresperiode veranschlagt; Prognosen von Beobachtern für das ganze Jahr lauten auf einen Wert zwischen 2,5 und 3 %. Über die letzten 3 Jahre gesehen, lagen die Quartalszuwächszahlen im Jahresvergleich in einer Spannweite von knapp unter 2 % bis 5 %, was einen Schnitt von etwas über 3 % ergibt. Die Arbeitslosenquote sank jüngsten Veröffentlichungen zufolge per Mitte 2018 auf rund 6 %, wobei insbesondere bei der Jugendarbeitslosigkeit und der Arbeitslosigkeit von Zuwanderern relativ gesehen Erfolge erzielt wurden. Wer die Voraussetzungen habe und arbeiten wolle, der finde im gegenwärtigen Umfeld auch eine Stelle, heißt es allenthalben. Schwedens Fahrzeugindustrie, deren Kronjuwel Volvo ist, war im 2. Quartal 2018 zu 95 % ihrer



Produktionskapazität ausgelastet und diesbezüglich Leader aller Branchen. Doch auch Stahlproduktion und Metallurgie, der übrige Maschinenbau, die verarbeitende Industrie und der Bergbau kamen laut einer Aufstellung des Schwedischen Statistischen Amtes (SCB) allesamt auf Auslastungsquoten von über 90 %. Angesichts all dieser schönen Zahlen mag es erstaunen, wenn eine der wichtigsten Tageszeitungen im Vorfeld der Wahl in dicken Lettern titelte: „Aufwachen, Schweden!“ Die Zeitung stützte ihre Warnung nicht auf das allgemeine BIP-Wachstum, sondern die Zunahme des BIP pro Kopf. Und dort sieht es für Schweden weniger gut aus. Schweden sei für 2017 und, prognostiziert, 2018 mit Werten unter 1 % das Schlusslicht der gesamten EU.

Ausblick

Nach zwischenzeitlichen Kursgewinnen in der 1. Septemberhälfte musste die Schwedische Krone gegenüber dem Euro zuletzt wieder Kursrückschläge hinnehmen. Die schwedische Notenbank steuert derweil weiter auf eine erste Zinsanhebung seit Jahren zu. Womöglich kommt sie aber etwas später als bislang angepeilt. Sollte sich die Wirtschaft wie erwartet entwickeln, gebe es bald Spielraum für eine weniger lockere Geldpolitik, teilte die Reichsbank nach ihrer turnusmäßigen Zinssitzung im September mit. Eine Anhebung um 0,25 Prozentpunkte könnte demnach im Dezember oder Februar erfolgen. Bislang hatte die Notenbank eine Zinserhöhung gegen Ende dieses Jahres in Aussicht gestellt. Bestätigt sich der aktuell zu verzeichnende Abwertungstrendkanal durch die einsetzenden Kursverluste – wovon tendenziell auszugehen ist – wird er für den weiteren Kursverlauf richtungweisend sein. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass die Schwedische Krone kurz- und mittelfristig gegenüber dem Euro abwerten wird.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)